



Probleme mit der Zufahrt der Schiffe? Blick auf das Gelände der Schiffswerft Barth GmbH.

Fotos: Claudia Haiplick

# Schiffswerft auf Kollisionskurs mit Kerth

Kunsch fühlt sich von der Stadt „verraten“, der Bürgermeister durch den Werftchef „vorgeführt“.

Von Claudia Haiplick

**Barth** – Der Streit über die Tiefe des Fahrwassers zur Schiffswerft im Barther Hafen geht weiter. Seit verganginem Jahr erhielt die Werft, wie bei der Hafenerweiterung vorgesehen, von der Stadt eine neue Zufahrt zugewiesen. Diese ist mit 25 Metern zwar wesentlich breiter als die alte, aber aus Sicht der Schiffswerft nicht tief genug. „Drei Meter Tiefgang wurde uns von Bürgermeister Stefan Kerth zugesichert, doch die haben wir nicht“, so Sebastian Kunsch. Der Geschäftsführer der Schiffswerft Barth weist auf ein Schreiben des Bürgermeisters vom November 2009. Darin betont Kerth (SPD), dass die Stadt vorrangig die Ausbaggerung des Fahrwassers zur Werft sowie die Entfernung der alten Molenanlage betreibe. Und weiter: „Im Bereich des westlichen Stadthafens werden die Fahrwasserflächen auf eine Tiefe von drei Metern auf Kosten der Stadt Barth ausgebaggert.“ Kerth gibt sogar an, wann er mit den Baggerarbeiten fertig sein will: Bis spätestens Ende 2010 solle alles abgeschlossen sein.

Das war vor vier Jahren. Kunsch fühlt sich „verraten und verkauft“. Zumal Kerth sofort nach Umlegung der Werftzufahrt im zurückliegenden Jahr in die alte Zufahrt Pfähle

●● Ich mache keine Zusage, ohne zuvor darüber nachzudenken.“

Bürgermeister Stefan Kerth (SPD)

rammen ließ und die Wasserfläche an den Barther Segelverein verpachtete – für 800 Euro Pacht im Jahr (die OZ berichtete). Kunsch: „Bürgermeister Kerth hat nicht einmal versucht, ein zieführendes Gespräch mit uns zu suchen – selbst als für ihn wohl irgendwann feststand, dass aus der Baggerung auf drei Metern bis Ende 2010 nichts wird.“ Er hätte doch sagen können, dass es nichts werde, weil die Stadt dafür kein Geld habe. Und dass die Zufahrt zur Werft erst mit der Fertigstellung der Ostmole ausgebaggert werde, klagt Kunsch.

Bürgermeister Kerth sieht das anders. „Wiederholt haben wir darüber mit der Schiffswerft gesprochen“, so Kerth. Sein Schreiben von 2009 kommentiert er mit den Worten: „Als Verwaltung muss man sich oft zwischen Verbindlichkeit und Unverbindlichkeit entscheiden. Ich habe mich damals für Ersteres entschieden.“ Kerth dazu aus heutiger Sicht: „Ich habe 2009 den guten Willen der Stadt geäußert. Ich mache keine Zusage, ohne zuvor darüber nachzudenken. Bei der Bodensondierung damals

●● Bürgermeister Kerth hat nicht mal versucht, das Gespräch mit uns zu finden.“

Geschäftsführer Sebastian Kunsch

haben wir nur eben die Mergel-Ader nicht erwischt und daher keine Kenntnis davon gehabt.“ Wegen der sich später gezeigten harten Mergelschicht auf dem Hafengrund schätzt Bauamtschef Manfred Kubitz die Baggerungskosten auf rund 30 000 Euro, wenn es jetzt gemacht würde. Geld, das die Stadt nicht hat.

Nach wie vor sei es aber das Ziel, dass das Fahrwasser zur Schiffswerft eine Tiefe von drei Metern haben soll, so Kerth. Was auch überwiegend erreicht sei, nur an zwei bis drei Stellen nicht. Dort habe sich unerwartet besagter Mergelgrund gezeigt. „Der aber nur am Rande der Fahrinne liegt. Insofern kann ich eine Behinderung oder gar Gefährdung nicht erkennen“, sagt der Bürgermeister, der sich in seiner Beurteilung auf Fachleute stütze, wie er sagt. Zur besseren Veranschaulichung hat er den aktuellen Peilplan für den Stadthafen von September 2013 parat.

Hafenkapitän Stefan Wenke erklärt: „Es gibt flache Engstellen, die nicht ganz bis zur Mitte des Fahrwassers hineinreichen. Aber



Hafenkapitän Stefan Wenke (li.) und Bauamtsleiter Manfred Kubitz erläutern den Peilplan.

man kann zur Schiffswerft durchfahren; drei Meter tief – ja.“ Wobei er aber selbst noch keine Berufsschiffahrt mit drei Metern Tiefgang bisher gesehen habe, die zur Werft rein wollten. Aufgrund dieser Einschätzung von Hafenkapitän Wenke fühlt sich Bürgermeister Kerth seitens der Schiffswerft „vorgeführt“. „Die vorgelegte Schiffsliste reicht nicht ansatzweise an den Tiefgang von drei Metern heran“, sagt Kerth. Nach der Landes-Hafenverordnung habe sich die Berufsschiffahrt bei der Hafenbehörde, sprich beim Barther Hafenkapitän, anzumelden. In

großen Häfen werde es praktiziert, in den kleineren eher nicht. Und Hafenkapitän Wenke weiter: „Meine Erfahrung ist, bei drei Meter Tiefgang laut Karte fährt dort kein Kapitän rein, dessen Schiff mit drei Metern Tiefgang angegeben ist, da er Grundberührung befürchten muss.“

Um die Mergelschicht auf Tiefe zu bekommen, würde die Stadt im Zuge der Baggerung vor der Ostmole diese auf der Westseite gleich mit wegbaggern. Für die Ostmole läuft ein Fördermittelantrag. Miteiner Bewilligung rechnet Kubitz in den nächsten Wochen.